Probstheida bereitet sich auf Luftangriffe vor

Leipzig war als eine der größten Reichsstädte und Zentrum der deutschen Luftfahrtindustrie sowie als Standort diverser Rüstungsbetriebe und seiner Nähe zu Leuna und Böhlen für das Bomber Command interessant.

Probstheida liegt südöstlich Leipzigs und stellt damit das am nächsten gelegene Stadtgebiet in Richtung Böhlen dar, so das neben direkten Angriffen häufig Überflüge stattfanden.

Wie überall in Leipzig, wurden auch in Probstheida spätestens seit 1937/38 Vorbereitungen für den Luftkrieg getroffen. In der Preußenstraße 8 nahm der Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Süd seit 1939 sein Domizil. Er war reichsweit bereits 1933 gegründet worden und für die Schulung der ehrenamtlichen Luftschutzwarte zuständig. Diese wiederum leiteten die Luftschutzgemeinschaften, die in allen Häuserblocks gebildet werden mußten, um die luftschutzmäßige Ausbildung der Hausgemeinschaften durch Übungen, Vorträge und Ausstellungen zu organisieren.
Die Bewohner eines Hauses waren gemäß Reichs-Luftschutzgesetz von 1935 gleichzeitig eine Luftschutzgemeinschaft und waren gesetzlich verpflichtet, Aufgaben im Rahmen der Selbstschutzkräfte zu erfüllen. Sie unterstanden in Probstheida dem 10. Polizeirevier, das gleichzeitig das 10. Luftschutzrevier war.
Meine Mutti erinnert sich, das Luftschutzbelehrungen und Probealarm in Probstheida in der Russenstraße an der alten Kapelle abgehalten wurden.

Bei den Schulungen ging es um Verdunklungsmaßnahmen (meine Oma hatte in der Zweifelstraße noch 1960 Rollos an den Fenstern, die einseitig schwarz waren), Einrichtung der Luftschutzkeller, Erfassen des Hausrates und Kennzeichnung der Möbel (bei meiner Oma waren auf allen größeren Möbelstücken Name und Adresse mit Kopierstift geschrieben) sowie um „Entrümpelung“ von Bodenkammern.
Die Verdunklungszeiten wurden täglich in der Leipziger Neuesten Nachrichten veröffentlicht.

In den Kellern der Häuser wurden Mauerdurchbrüche zu Nachbarhäusern geschaffen, um bei Verschüttung einen Fluchtweg zu haben.
In den Kellern der Zweifelstraße wurden 1944 / 1945 Doppelstockbetten aufgestellt. Die Keller waren trocken, hatten Betonfußboden und waren sauber. Außerdem gab es eine Toilette und Wasser. Dort wurde tagelang gewohnt !

Ab 1935 wurden verteilt im gesamten Stadtgebiet Leipzigs, 25 Luftschutzsirenen installiert.
Auf dem Gelände der 31. Volksschule wurde etwa 1942 ein Feuerlöschteich angelegt.

Auf Sportplätzen Leipzigs wurden „Auffangplätze“ eingerichtet, jeweils für 10.000 bis 45.000 Menschen. Sie waren für Obdachlose vorgesehen, die dort verpflegt werden sollten, bevor ihr Weitertransport in die umliegenden Dörfer und Gemeinden erfolgen sollte. Dort erfolgte aber auch die Versorgung der bombengeschädigten Bevölkerung mit Verpflegung. Für Probstheida war zuerst die 31. Volksschule vorgesehen.
Nach dem Angriff vom 20.2.1944 wurde die Berufsschule Ost in der Nieritzstraße 9 Auffangstelle.

Anhängig vom Alter wurden auch deutsche Jungen und Mädchen für Aufgaben des Luftschutzes eingesetzt. Die Jugendlichen übernahmen Kurier- und Meldedienste, Hilfsdienste in Krankenhäusern, bei der Verteilung von Lebensmitteln und Lebensmittelkarten usw.. Diese Dienste wurden über die HJ organisiert. Auch meine Mutti und ihre Schwester gehörten zu den sogenannten „Hilfsdienstmädchen“.

Bereits ab 1939 wurden „Einstellungsräume“ für die Verwahrung des Hab und Gut von Bombenopfern festgelegt. Hierzu wurden Schul- und Vereinsturnhallen und, außerhalb Leipzigs, auch Scheunen und Böden beschlagnahmt.

Luftangriff vom 4. Dezember 1943

Es herrschte Frost, um -5 °C, der Himmel war mit einer geschlossenen Wolkendecke überzogen.
Um 3:13 am frühen Morgen gab es Alarm (Voralarm). Um 3:39 wurde Fliegeralarm ausgelöst. Kurz darauf wurden Flugzeuge bei Aschersleben und Zerbst geortet. Neun Minuten später war Flugzeuggeräusch bei Bitterfeld zu hören, Flugrichtung südlich. Nun war relativ klar, daß ein Angriff auf Leipzig erfolgte.
Um 3:55 gab es Flugzeuggeräusch im Osten Leipzigs (westlich Wurzen). Ein weiterer Anflug wurde aus Richtung Halle gemeldet.
Um 3:58 waren die ersten Detonationen über Lindenau zu hören. Zunächst also noch nicht in Probstheida, denn die Bombardierung begann von Nordosten her.
Gegen 4:05 erreichte der Bombenteppich das Messegelände und den Bereich um das Völkerschlachtdenkmal. 4:14 waren die Bombenwürfe beendet. Um 4:52 wurden die letzten Flugzeuggeräusche über Leipzig gemeldet.

Die Leipziger Flak konnte mit ihrem schwachen Sperrfeuer bis 6500 m die Bombardierung kaum beeinträchtigen, die Scheinwerferabteilungen blieben wegen der Wolkendecke ohne Wirkung.

Bei diesem Angriff wurden etwa 900 Sprengbomben, 90.000 Stabbrandbomben und 17.400 Phosphorbomben eingesetzt. Nach britischen Angaben waren es 450 Sprengbomben, 12860 Phosphorbomben und 281.000 Stabbrandbomben.
Ca. 5% der Bomben fielen über dem Landkreis Leipzig.

Luftangriff vom 20. Februar 1944

An diesem Tag kam es zu zwei Luftangriffen.
Früh Morgens um 2:54 wurde Fliegeralarm ausgelöst.

Bei bedecktem Himmel und leichtem Schneefall um -5 °C griffen etwa 300 Flugzeuge aus nördlicher und nordöstlicher Richtung in mehreren Wellen Leipzig an. Der Schwerpunkt des Angriffs lag dabei im Süden (Wohngebiete von Connewitz) und im Westen (Wohngebiete von Schleußig sowie Wohngebiete und Industrieanlagen von Kleinzschocher).
Nach Abwurf zahlreicher Leucht- und Zielmarkierungsbomben erfolgten die Bombenwürfe teilweise aus mittleren Höhen, teilweise im Tiefflug. Der Bombardierung dauerte von 4:00 – 4:20 Uhr.

Der zweite Fliegeralarm wurde mittags 13:02 Uhr ausgelöst.
Es griffen ca. 180-200 Flugzeuge bei teils heiterem, teils leicht bewölktem Himmel das Stadtgebiet von Leipzig aus östlicher Richtung in mehreren Wellen an. Die Bombenwürfe erfolgten aus etwa 5000 m Höhe. Der Schwerpunkt des Angriffs lag im Nordosten der Stadt, insbesondere auf den Betrieben der Luftfahrtindustrie.

Bei beiden Angriffen zusammen wurden etwa 1600 Sprengbomben, 250.000 Stabbrandbomben, 20.000 Phosphorbrandbomben 14 kg und 2000 amerikanische Flüssigbrandbomben 45 kg abgeworfen.

Auch Probstheida wurde wieder getroffen.
Die Gasversorgung in Leipzig war zeitweise unterbrochen. Die Wasserversorgung blieb erhalten.

Am 20.2.1944 wurde sie schwer beschädigt, und die Bevölkerung mußte zum Sportplatz des Allgemeinen Turnvereins Leipzig-Connewitz in der Raschwitzer Straße 17 (Südkampfbahn) ausweichen. Meine Mutti lief mit meiner Großmutter und ihrer Schwester nach dem Angriff vom 4.12.1943 dorthin (immerhin 1 Stunde Fußmarsch von Probstheida), weil der Häuserblock Zweifelstraße 17+19 schwere Brandschäden hatte. Es gab einige Tage kein Gas, keinen Strom und kein Wasser.